

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **27 (1871)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Postherri

Honny soit qui  
mal y pense.



27. Bd.

1871.

N<sup>o</sup> 7.

18. Februar.



## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr 6.

### zur Kaiserkrönung.

Eine Frauenstimme.

Es steht am düstern Himmel  
Ein blutig rother Stern,  
Er strahlt dem Kriegsgetümmel,  
Das raset nah und fern.

Es donnern die Kanonen  
Und nimmer schweigt der Kampf  
Und Keiner kennt ein Schonen,  
Berauscht vom Pulverdampf.

Es ist ein stetig Worden  
Auf blutgetränktem Plan,  
Deutschlands und Frankreichs Horden  
Erfüllt Berserkerwahn.

Viel Hunderttausend' fallen,  
Bergießen froh ihr Blut,  
Es lebt, es glüht in Allen  
Ein todeskühner Muth.

Ja, Kaiser, triumphire,  
Du hast dein Werk vollbracht!  
Und deine Krone ziere  
Mit neuer Ehr' und Macht.

Was Andere begonnen,  
Das führst du würdig fort,  
Hast stets den Sieg gewonnen,  
Erobert Ort um Ort.

Du hast ein Land zertreten,  
Ein Volk im Jammer liegt;  
Zum Himmel kannst du beten:  
„Dank', Herr, ich hab' gestegt!“

Siehst du der Städte Trümmer,  
Die du in Staub gelegt?  
Hörst du das Klaggewimmer,  
Das überall sich regt?

Hörst du die Kindlein schreien,  
Die hungernden, um Brod?  
Den Vater, ach! den treuen,  
Ereilt' im Kampf der Tod.

Siehst du die Gotteshäuser,  
Die hell in Flammen steh'n?  
Du frommer, frommer Kaiser,  
Das liehest du gescheh'n!

Dieß, Kaiser, sind die Blüten  
In deinem Siegeskranz:  
Des Schlachtens grau'ig Wüthen,  
Des Brennens Feuerglanz!

Mit so viel Edelsteinen  
Schmückst du den Herrscherstab,  
Als Thränen sind, die weinen  
Zwei Völker an e i n e m Grab,

In dem allbeid' erblaffen,  
Des Süds und Nordens Sohn;  
Zu Ende ist ihr Hassen,  
Der Tod versöhnt sie schon.

O, deutscher Kaiser, blicke  
Nur stolz von deinen Höh'n,  
Nicht ewig währt dein Glück,  
Einst wird es untergeh'n.

Vergeltungsflügelschlagen  
Kauscht nächtlich um dich her;  
Es tönt wie Fluch und Klagen  
Eine unheilvolle Mähr:

„Wie jene andern Throne,  
„Von dir im Sieg geraubt,  
„Wird fallen d e i n e Krone  
„Von deiner Enkel Haupt.“

---

### Patriarchalisches aus dem Lande der Schneckenwälschen.



Nachtquartier eines Jägers des 84. Bataillons.  
(Treu nach der Natur gezeichnet.)

---

## K l a d d e r a d a t s c h .

Kladderadatsch in Berlin lag mißmuthig an seiner Kette, nachdem er umsonst den tausendmal wiederholten Versuch gemacht, sich mit den Vorderpfoten seines Maulkorbes zu entledigen. Er gedachte an die gute alte Zeit, wo der gekrönte Romantiker auf dem Throne saß. Damals war Kladderadatsch der privilegierte Hofschwoofkötter, durfte sich ungestraft allen möglichen Ungezogenheiten hingeben und die vornehmsten Leute in die Waden beißen. Das war ein Hauptspaß für den gekrönten Romantiker und dem Kladderadatsch durfte, sofern er nur die Hofleute in Ruhe ließ, kein Härchen gekrümmt werden.

Ach, du mein lieber Himmel! Statt der Romantik regierte nun der stramme Korporalstock, der Humor wurde kommandirt und Kladderadatsch mußte sich zum Maulkorb bequemen. Er durfte fürder nur Jene in die Waden beißen, auf die man ihn hegte.

Und jetzt gar, welche traurigen Zeiten!

Seit Kaiser Napoleon als hoher Gast auf Wilhelmshöhe saß, waren auch diese allerhöchsten Waden für Kladderadatsch zur verbotenen Frucht geworden. Sogar Graf Beust durfte nicht mehr angebellt werden, seit dem herzlichen Einvernehmen zwischen Versailles und Wien. Und immer nur die hungernden Pariser ankurren und gegen Garibaldi die Zähne fletschen, dem man einst so be-

geistert geschweifwedelt hatte, dieß ging selbst dem Ehren-Kladderadatsch wieder den Magen.

Kladderadatsch spitzt plötzlich die Ohren . . . Was gibt's?

Siehe da, der Meister kommt, in der einen Hand ein Stück Zucker, in der andern die Peitsche.

„Tout beau, Kladderadatsch!“ — Kladderadatsch sitzt auf die hintern Pfoten und macht das Männchen.

„Apporte, Kladderadatsch!“ — Kladderadatsch holt wedelnd dem Herrn die fortgeschleuderte Peitsche.

„Hüp, Kladderadatsch!“ — Der gelehrige Kötter springt über den vorgehaltenen Stock.

„Ich sehe, du bist gut bei Laune, Kladderadatsch, dafür mußt du belohnt werden. Siehst du dort die Helvetia, die spröde Dirne? Geh', beiß mal die in die drallen Waden!“

Die Kette wird gelöst und der Maulkorb dem Kötter abgenommen. Der fährt bellend und knurrend auf die Helvetia los, dem „gß, gß“ des Herrn gehorchend.

Aber Helvetia hat Besseres zu thun, als auf den Kötter zu achten, der zwar bellt, aber selten beißt. Sie muß die armen hungernden, frierenden und kranken französischen Soldaten speisen, kleiden und pflegen, die Ehren-Manteufel zum Jux über die Grenzmarke ihres Heimwesens getrieben hat.

Belle nur, Kladderadatsch, du wirst sie nicht hindern, die Pflicht der Gastfreundschaft auszuüben.

---

## F e u i l l e t o n .

Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Die Vertreter Frankreichs sind also jetzt in Bordeaux versammelt.

Dreier: Nein, die Vertreter Frankreichs sitzen gegenwärtig in Versailles beisammen.

Meier: Wer wird wohl jetzt Präsident der französischen Republik werden, ein Prinz, ein General oder ein Advokat?

Dreier: Wäre ich Meister, ich würde den Präsidenten Frankreichs aus keiner dieser 3 Klassen wählen.

Meier: Aus welcher dann?

Dreier: Aus den Schulmeistern. Nur auf den Schulbänken kann aus dem französischen Volk wieder etwas Rechtes werden.

Dreier: Uns die ganze Bourbafische Armee über den Hals zu schicken, das war ein feines Freundschaftsstücklein vom Manteufel.

Meier: Und dazu noch die 70 Pommern!

Dreier: Weißt du, jeder Fleischer gibt seinen Kunden etwas Zugewicht, bis die Schaale sinkt.

Meier: Die 70 Pommern waren also, was unsre Köchinnen das „Siegel“ nennen? Bon!

### Ein heiteres Blatt mitten unter den dunklen Blättern der Gegenwart.

Eine französische Frau lebte seit einigen Wochen mit ihrem Knaben in Neuchatel. Sie hatte sich vor dem Kriegsturm, der auch ihren Mann fortgerissen hatte, geflüchtet. Als nun beim Uebergang der Bourbonnischen Armee auch Cavallerie mit ihren Pferden durch Neuenburg zog, stand die Französin mit ihrem Knaben am Wege, den Vorüberziehenden nachschauend. Auf einmal rief der Knabe: Mutter, siehst du dort unsere Fanni? — Er meinte das Pferd, das sie zu Hause besessen und das der Vater mitgenommen hatte. Vergebens suchte die Mutter dem Knaben seine Meinung auszureden, er blieb dabei, daß er ihre Fanni sehe. Willst du, daß ich sie rufe, fragte er die Mutter. Auf die Erlaubniß der Mutter, ruft der Kleine so laut er konnte: Fanni, viens Fanni! Und sogleich kehrt ein Pferd, das ohne Reiter zwischen den Andern lief, seinen Hals nach dem Rufer hin. Der Knabe eilt sogleich auf das Pferd zu und befiehlt ihm: «Couche toi, Fanni», gehorsam biegt das Thier seine Vorderfüße, um dem Knaben das Aufsteigen zu erleichtern, gerade wie der Vater die Fanni zu Hause dressirt hatte, damit der Knabe ohne Hülfe es besteigen konnte. — Die Mutter war jetzt ebenfalls überzeugt, daß Fanni in Neuchatel angekommen sei; besorgt eilte sie zu den französischen Reitern und fragte sie nach dem Besitzer des Pferdes. Er war bald gefunden, und so wurde das Pferd die Veranlassung, daß alle Glieder der Familie unter den wunderbarsten Umständen sich wieder zusammenfanden.

### Zur Krönungsfrage.

Der auferstandene Barbarossa will sich nicht krönen lassen, da eine feierliche Handlung nur unter Assistenz von Papst und Bischöfen geschehen kann und es bis jetzt unerhört war, daß ein deutscher Kaiser von einem Superintendenten oder einem Oberconsistorialrath gesalbt wurde. Es ist aber der neue Barbarossa ein paritätischer Kaiser. Deshalb hat sich eine Gesandtschaft westphälischer Schinken — will sagen Edelleute — in Versailles eingefunden, um den deutschen Kaiser zu ersuchen, seine siegreichen Waffen nun auch zu Gunsten des Papstes zu verwenden und das patrimonium Petri

wieder in integrum zu restituiren. Das wäre so dann *le couronnement de l'édifice* und dem *couronnement de l'empereur* durch Papst und Bischöfe würde kein Hinderniß mehr im Wege stehen.

### Vertheilung der Erzämter.

Der neuerstandene Barbarossa soll auch seinen Hoffstaat haben, wie einst die andern römischen Kaiser und Könige deutscher Nation. Bayern, das im Trinken viel gewandte, erhält erblich die Würde eines Reichsschenken. — Schwaben, in Erinnerung an den Knöpfschwaben und im Hinblick auf die schwäbischen Späzle und Mezelsuppen, wird mit der Würde eines Reichstruchsessens belohnt. — Baden, das gesinnungstüchtige und vielgetreue, erhält das Amt eines Reichskämmerers mit der Aufsicht über sämtliche Reichservietten, silbernen Reichslöffel und Reichsalzbüchsen. Das Amt des Reichsmarschalls ist noch nicht vergeben, da die Auswahl unter den vielen hohen und höchsten Personen, welche besser mit Pferden umzugehen wissen, als mit Menschen, eine sehr schwierige ist. Der Großherzog von Mecklenburg soll die meisten Aussichten haben.

### Zuaven in Schnitzilien.

Schnitzilier (einem Zuaven eine Maß Most kredenzend): Ihr chömmid gwüß wit här?

Zuave (in übersießendem Dankgefühl): Bon Suisse, bon Suisse!

Schnitzilier: Ah, vo Boswil? 's Ort känn-i scho, aber ick känn-i doch nid.

### C'est drôle!

La guerre a commencé avec *Le-Bœuf* et a fini avec *Ochsenbein*, et malgré tout ce hetail les Parisiens sont presque morts de faim.

### Aus der Militärschule.

Offizier (bläst ein Signal vor): Wie heißt das Signal?

Rekrut: Berziehnd, Herr Oberlüttenant, ich bloß nid Horn.

**Briefkasten.** Engadiner Bergigmeinnich. Schönen Dank und freundlichen Gruß! — Schnitzilier. Benutzt. — R. M. in B. Nicht übel! Vielleicht in einer der nächsten Nummern. — F. R. Wird benutzt werden. — Dr. P. Entschieden merkwürdig! — G. W. von B. in A. Nr. 1 haben wir mit kleiner Redaktionsveränderung gern benutzt. — G. R. Stets diskret!

**Aus Muzopolis.**

**Ameier:** Hast du gelesen, daß über die kurose Diebstahlgeschichte auf der Steuer- und Ohmgeldverwaltung in Muzopotamiens Hauptstadt ein außerordentlicher Untersuchungsrichter berufen worden ist.

**Bmeier:** Ja!

**Ameier:** Der wird jetzt den Schelmen bald herausgefunden haben.

**Bmeier:** Ohne Zweifel! Aber doch erst,

wann er die gleich im Anfang vorhandengewesenen und nun wahrscheinlich verlorengewangenen Indizien wieder aufgefunden hat. Du scheinst mir kein Schlaumeier zu sein, sonst müßte dir das bekannte schon oft bewährte Sprichwort von den „kleinen“ und den „großen“ hier wieder in's Gedächtniß zurückkehren.

**Ameier:** Ich bin ein ruhiger Bürger und bezahle meine Steuern. Selah!

# Anzeiger des „Postheiri“.



Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux**, sowie die Expedition des „Postheiri“.

**Jent & Gassmann** in Solothurn.

Hierdurch machen wir ein lit. inserirendes Publikum ausdrücklich aufmerksam, daß wir von der verehrlichen

## Expedition des „Postheiri“ in Solothurn

autorisiert wurden, jegliche Inserate für obiges Platt zu Originalpreisen entgegenzunehmen und empfehlen uns im ferneren zur Beforgung jeder beliebigen Annoncen zu Originalpreisen in alle Zeitungen des In- und Auslandes. Prompt, billig, discret. Rabatt. Insertionskalender gratis. (1661.)

**Sachse & Comp.,**  
Annoncen-Expedition,  
Bern. — Basel.

Im Laufe des Monats März 1871 wird erscheinen:

## Schweizerischer Generalanzeiger

enthaltend, für alle Kantone der Schweiz, in alphabetischer Reihenfolge, sowie nach den Berufsarten geordnet, die

**Namen und Adressen des Handels,**  
der Industrie, der Magistrate, der eidgenössischen und kantonalen Behörden.

Herausgegeben von

**A. Delavan & Cie.**

Lex. 8°. ca. 800—1000 Seiten. geh. Preis Fr. 20.

Bestellungen nehmen entgegen

**Jent & Gassmann** in Solothurn und Bern.

Durch **Jent & Gassmann** in Solothurn und Bern kann bezogen werden:

### Rothpleß

**Schweizerische Armee im Felde.**

2. Auflage. Schluß mit Tabellen.

Preis 4 Fr.

### Reiselektüre.

**Berliner Blaubuch**

mit vielen Illustrationen.

Preis Fr. 1. 35.

**15,000** Personen, die sich namentlich in **Nerven- und Zeugungssystem** erkrankt fühlten und die größtentheils vielerlei Kuren und Mittel bereits jedoch nutzlos gebraucht hatten, verdanken ihre endlich wiedererlangte vollständige Gesundheit, lediglich dem rühmlichst bekannten, bereits in **72 Auflagen (200,000 Exemplaren)** verbreiteten Buche:

**Die Selbstbewahrung** von Dr. Retau. Mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen. Preis 4 Fr.

Das hier dargelegte, in allen Fällen erprobte, von den tüchtigsten Ärzten bearbeitete Heilverfahren bringt stets Hilfe. Zum **Beweis der Wahrheit** hierfür wurden allen Regierungen und Wohlfahrtsbehörden die überaus segensreichen Resultate dieses Buches mitgeteilt und sprachen sich in Folge dessen mehrere höchst anerkennend aus. Verlag von **G. Poenacke's Schulbuchhandlung** in Leipzig und dort, sowie bei **Jent & Gasmann** in Bern und **Solothurn** zu bekommen. (Nach auswärts gegen 4 Fr. 20 Cts. Frankozusendung.) (3)

In Kürze erscheint und kann durch **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** bezogen werden:

### Die Bibliothek der Hausfrau.

Band I.

**Das Buch der Mehlspeisen,** gründliche Anweisung zur Bereitung der vorzüglichsten Mehlspeisen, wie solche für jede Haushaltung passen.

Herausgegeben von **Charlotte Wagner.**  
Preis Fr. 1. 35.

Band II.

**Das Buch der Getränke,** gründliche, allgemein faßliche Anleitung zur Bereitung aller Arten warmer und kalter Getränke, Säfte und Weine. Zum Gebrauch für Haushaltungen aller Stände.

Herausgegeben von **Charlotte Wagner.**  
Preis Fr. 1. 35.

Von **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

## Leben und Thaten

von **Napoleon III.**

Preis 30 Cent.

## Dr. Chr. Schlosser's Weltgeschichte für das deutsche Volk.

Neu revidirte und bis auf die Gegenwart fortgeführte Volksausgabe

in 90 Lieferungen à 70 Ct. oder in 15 Bänden à Fr. 4. zu beziehen durch **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern.**

### Fallsucht ist heilbar!

Eine „Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie, epilept. Krämpfe) durch ein nicht medicin. Universal-Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von **Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medailles etc. zu Warendorf in Westfalen,**“ welche gleichzeitig zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Dankfagschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. (2)

### Volkskalender für 1871:

<b>Horn, Spinnstube</b>	Fr. 1. 60
<b>Trewendt, Volkskalender</b>	„ 1. 70
<b>Steffens, Volkskalender</b>	„ 1. 70
<b>Nieritz, Volkskalender</b>	„ 1. 35
<b>Bonifaciuskalender</b>	„ 1. 10
<b>Kolping, Volkskalender</b>	„ 1. 10
<b>Pohl, Volkskalender</b>	„ — 70
<b>Familienkalender</b>	„ — 55
<b>Better Jakob</b>	„ — 35

Vorräthig bei **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern.**

Bei **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** ist vorrätzig:

### Vollständige Geschichte

des **deutsch - französischen Krieges** von 1870

von **Karl Winterfeld.**

Mit zahlreichen Illustrationen, Karten, Portraits und sonstigen Beigaben. 8°. Preis Fr. 2.

## Rob Boyveau L'asseur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des **Giraudeau St. Gervais** trägt, — ist allen Syrups aus **Sassaparille** und **Jod-Kalium** weit überlegen. Er wird von den Ärzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges Blutreinigungsmittel hebt der **Rob** die durch Anwendung des **Merkurs** hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen **Jods** zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris, 12, rue Richer.** — Haupt-Depot für die Schweiz bei **Jent & Gasmann** in **Solothurn.**